

Zusammenfassung

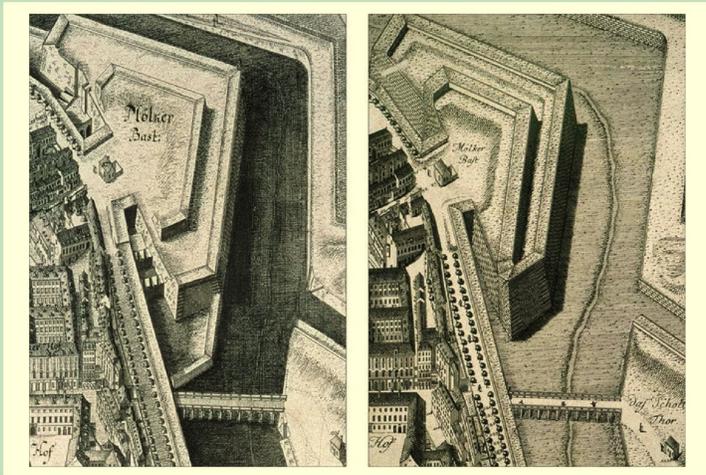
Die Bedeutung von Karten wurde schon früh in der Menschheitsgeschichte erkannt, da sie im Wettstreit zwischen den Nationen erhebliche wirtschaftliche und politische Vorteile mit sich bringen konnten. Im Zusammenhang mit den Eroberungsfahrten in der Seefahrt im 15. und 16. Jahrhundert wurde daher die Entwicklung von Karten von Königshäusern unter höchster Geheimhaltung vorangetrieben. Während heutzutage eine Vielzahl von Karten für die allgemeine Bevölkerung frei zugänglich ist, unterliegen einige militärisch genutzte Kartenprodukte und Daten nach wie vor der Geheimhaltung und gewisser Verfälschungen.

Frühe Entwicklungen

Karten galten als *Staatsgeheimnisse*. Deren Verbreitung war streng verboten, um der Konkurrenz gegenüber im Vorteil zu bleiben. Strenge Strafen sollten Verräter davor abschrecken, Informationen weiterzugeben. So war es in Portugal zeitweise unter Androhung der Todesstrafe verboten, jegliches Wissen über oder gar das Kartenmaterial selbst weiterzugeben. Durch *Verschluss in Geheimarchiven geriet zahlreiches Kartenmaterial in Vergessenheit* oder wurde bei Katastrophen für immer zerstört. So erging es auch den Aufzeichnungen der insgesamt vier Seefahrten des Christoph Kolumbus. Keine originalen Karten blieben erhalten, sondern nur *heimlich angefertigte Kopien*. Anderer können heute noch Anhaltspunkte über die damaligen Routen und Entdeckungen überliefern.



Weltkarte von Juan de la Cosa



Stadt Wien in Österreich nach Joseph Daniel Huber (1770)

Kartenmanipulation als politischer Vorteil

Verfälschte bzw. falsche und gefälschte Karten sind seit dem 18. Jahrhundert eindeutig nachweisbar. Insbesondere um *militärische Vorteile* zu erzielen, wurden Karten häufig verfälscht. Diese Karten basieren meist auf einer korrekten Grundlage, in welcher Informationen verschwiegen oder verändert werden. Solche Karten wurden in einigen Fällen absichtlich „aus Versehen“, militärischen oder politischen Gegnern zugespielt. Ein solches Beispiel stammt von dem Militärkartograph Major Joseph Daniel Huber (1769 - 1773) aus dem 18. Jahrhundert. Er legte 1773 Maria Theresa eine fertige Federzeichnung der Stadt Wien in der sogenannten Militärperspektive vor. Diese Karte durfte allerdings erst in den Druck, als die Befestigungsanlagen nicht mehr der Wirklichkeit entsprachen.

Entwicklungen im 1. und 2. Weltkrieg

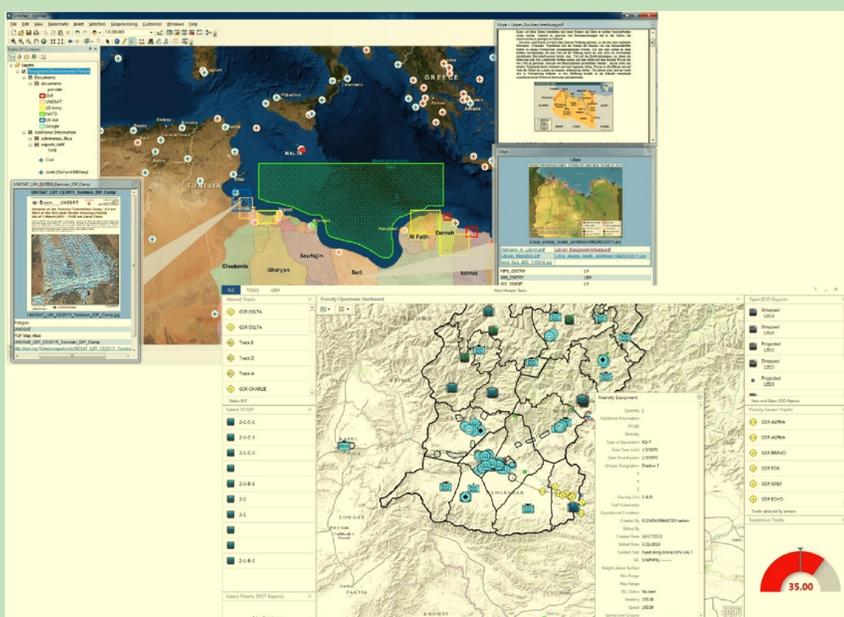
Ab Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Fotografie zu einem neuen Instrument für Geländeaufnahmen. Nach einigen Fehlversuchen gelang Gaspar-Felix Tournachon (auch Nadar genannt) im Jahre 1856 die ersten Luftaufnahmen von Paris. In Kombination mit der Möglichkeit Luftbildaufnahmen aufzunehmen, dienten im 1. Weltkrieg Flugzeuge als *Aufklärungsmittel*. In Deutschland entwickelte sich die Fliegerkartographie, die als Pionierarbeit der Militärgeographie für die Luftstreitkräfte angesehen werden kann.

Während des 2. Weltkriegs wuchs auf Grund der militärischen Auseinandersetzungen ständig der Bedarf an Karten. Dies führte zu einer regelrechten Massenproduktion. Allein die Alliierten konnten die Herstellung von etwa *einer Milliarde Karten* vorweisen. Sie wurden benötigt, um die taktische Planung der immer häufiger werdenden militärischen Operationen erfolgreich durchführen zu können. Insbesondere in der Zeit des Nationalsozialismus wurden Karten mit politischem Hintergrund in großer Anzahl hergestellt. Für die Kriegspropaganda war es üblich, Karten zu entwickeln und zu veröffentlichen, die *je nach Zweck die Gegebenheiten* im eigenen Land oder in dem des Gegners verzerrt widerspiegeln.

Karten in der Nachkriegszeit

In der DDR folgte die Kartographie dem Vorbild der Sowjetunion. Entsprechend wurde der Karteninhalt häufig verändert bzw. der Bevölkerung vorenthalten. Ab 1956 wurden Karten in drei Kategorien unterschieden: *Vertrauliche Verschlussache, Ausgabe Staat sowie Ausgabe Volkswirtschaft*. Diese Ausgaben unterschieden sich unter anderem durch ihren veränderten oder reduzierten Inhalt. Karten in der Bundesrepublik hingegen waren zumeist frei zugänglich, allerdings erfolgte keine Einzeichnung militärischer Anlagen oder „Schutzbereiche“.

Karten und Geodaten waren und sind Grundvoraussetzung um militärische Einsätze zu planen. So nutzt die Bundeswehr beispielsweise die heute digital vorliegenden Karten und Geodaten, um *Auslandseinsätze* schon in der Heimat zu planen und zu simulieren. Die Aufgabenbereiche in der Bundeswehr, in denen Karten und Geodaten zum Einsatz kommen, sind zahlreich; so werden die vorhandenen Daten innerhalb Deutschlands unter anderem im *Katastrophenmanagement* zum Schutz der zivilen Öffentlichkeit und für multinationale Einsätze verwendet. Die Bundeswehr verfügt hierfür über eine Geoinformationsdatenbasis, in der alle Informationen gespeichert und bei Bedarf abgerufen werden können.



Modernes GIS der Bundeswehr nach Prisky